

# Buch des Monats Mai 2021

Jeep, Johann: Studentengärtleins ... neuer, lustiger, weltlicher Liedlein, mit 3. 4. und 5. Stimmen, welche nicht allein lieblich zu singen, sondern auch auff aller hand Instrumenten zu gebrauchen, allen der löblichen Music Kunst Liebhabern, besonders aber den edlen Studenten und züchtigen Jungfrauen, zur sondern annemblichen Ehren und wol-gefallen, componirt, mit fleiß übersehen und zum vierten mal in Druck verfertigt.

**Nürnberg : Wagenmann, 1613-14**

Standort: Smr misc 114

Johannes Jeep (\* 1582 [oder 1581] in Dransfeld bei Göttingen, gest. 19.11.1533 in Hanau) ist Komponist und Organist, sein Leben ist nicht gut bezeugt. Als Hauptquelle hierfür sind neben seinen musikalischen Publikationen ein Hanauer Leichensermon (= Predigt) sowie Aktenstücke aus der Weikersheimer und Frankfurter Zeit zu nennen. Demnach stammte Jeep aus einem vornehmen und wohlangesehenen Elternhaus. Er besuchte die Lateinschulen in Göttingen und Celle. Hier wurde er um 1593/94 wegen seiner "anmüthigen Discantstimme" (= Kopfstimme) in die Hofkapelle aufgenommen. Vermutlich 1600 ging er zu weiteren musikalischen Studien nach Nürnberg und Altdorf (in einem Widmungstext zu seinen *Geistlichen Psalmen* wird er 1609 "Artis Musices Studiosus" genannt - was weniger auf irgendeinen offiziellen Status hindeutet als darauf, dass er zu jener Zeit Musiker ohne bisherige Anstellung war). Über Jeeps Aufenthalt in Nürnberg schweigen die Akten sich aus, doch lassen die Lobgedichte zu seinem *Studentengärtlein* erkennen, dass er sich hoher Wertschätzung von Seiten der geistigen Elite Nürnbergs und Altdorfs erfreute. Gewiss wurde Jeep von seiner Familie, von heimatlichen und auch Nürnberger Gönnern unterstützt.

Dass er in Nürnberg studiert hat ist nicht sicher, im Nachruf wird Altdorf als einer von Jeeps Studienorten benannt sowie von einer Studienreise nach "Frankreich, Italien, Venedig etc" berichtet, die vielleicht auf 1608/09 anzusetzen ist. Im Herbst 1613 trat er als Nachfolger von E. Widmann die Stelle eines Komponisten und Organisten am Hof des Grafen zu Hohenlohe in Weikersheim an. Dort gründete er einen Hausstand und blieb bis 1636 in hohenlohischen Diensten, wengleich von 1627 an vornehmlich als Steuerbeamter im nahen Hollenbach. Die Bedrängnisse des Krieges (Nördlinger Schlacht 1634) nötigten ihn zum Exil, weitere Aufenthaltsorte sind Frankfurt a. M. und Hanau, wo er am Ende seiner Karriere eine Anstellung als Komponist am Hof des Grafen von Hanau-Münzenberg und zusätzlich als Organist in der Marienkirche fand.

Jeep schrieb viel geistliche Vokalmusik, circa hundert Liedsätze, die er als "Geistliche Psalmen und Kirchengesänge" veröffentlichte. Aber nicht diese, sondern die 34 weltlichen Lieder seines "Studentengärtleins" haben ihn bekannt gemacht. Er war offenbar ein sprachgewandter Autor, und fertigte sich auch die Texte seines Studentengärtleins selbst an. Zusammen mit dessen Musik traf er einen Ton ehrbaren Vergnügens, der auf Anklang stieß. Der studentenbezogene Titel fand überdies etliche Nachahmer.

Unsere ausgestellten Exemplare sind komplett in Teil eins und zwei in der vierten Auflage (die Angabe im Titel ist: "... mit Fleiß übersehen und zum vierten mal in Druck verfertigt"), auch komplett in allen Stimmen. Die erste bis dritte Auflage ist verschollen, von der hier vorliegenden Ausgabe sind in Deutschland keine weiteren Exemplare nachgewiesen, später Auflagen sind ebenso sehr selten.

Die Büchlein sind Teil der Bibliothek der Schermarschen Familienstiftung, die seit 1977 in Obhut der Stadtbibliothek Ulm ist. Die ganze Sammlung umfasst circa 4.000 Titel, über drei Viertel davon stammen aus dem 15.-17. Jahrhundert. Eine ganz besondere Kostbarkeit ist der kleine Bestand von 36 Musikdrucken und 10 Musikhandschriften. Zu diesem Bestand erreichen uns viele Anfragen von Wissenschaftlern aus aller Welt, einzelne Titel stehen auch schon digital im Volltext zur Verfügung. Im Jahr 1997 ist dieser Bestand im Cornetto-Verlag in Stuttgart als Faksimile erschienen.

Wir haben das große Glück, dass die Liederbüchlein in der Sammlung Scherमार erhalten geblieben sind. Ungeachtet der buch- und musikgeschichtlichen Bedeutung liefern sie uns das Zeugnis dafür, dass sich bei den Liedtexten im Lauf von vierhundert Jahren nicht viel geändert hat. Man singt schon damals vom Feiern, von der Freude an der Natur, von Liebe, Schmerz, Abschied und Eifersucht. Und stets schwingt die Hoffnung mit, die Auserwählte möge den Sänger erhören.